

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim jährlich 24 kr. mehr.

# Der Remsthal-Bote.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Zusätze: die gespaltene Zeile 1 1/2 kr.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Dienstag,

**Nro. 8**

19. Januar 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d u n d W e l z h e i m.

An die Gemeindebehörden.

### Das Hausirwesen betr.

Das K. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 28. November v. J. und Erlaß der K. Kreis-Regierung vom 2. ds. Mts. 1863, betr. die Vollziehung der Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung vom 12. Februar 1862 über den Hausirhandel zugehen lassen, welche, insofern sie die Behandlung des Gegenstands durch die Gemeindebehörden betreffen, diesem in Nachstehendem zur genaueren Nachachtung eröffnet werden:

1.) Die Ausstellung der nach Art. 52 der Neuen Gewerbeordnung erforderlichen Hausirausweise darf nur erfolgen auf den Grund eines vorschriftsmäßigen Zeugnisses des Gemeinderaths der Heimathgemeinde desjenigen, welcher einen solchen Ausweis in Anspruch nimmt.

Das Zeugniß des Gemeinderaths hat zu enthalten:

Namen, Familienstand und Alter, Gewerbe, Wohn- und Heimathort des Bewerbers, sowie sämmtliche von ihm etwa erstandene Strafen.

Außerdem hat der Gemeinderath sich pflichtmäßig darüber zu äußern, ob der Bewerber nach seiner Ansicht auch unabhängig von etwaigen Strafen ein gutes Prädicat verdient und ob von ihm ein Mißbrauch des Hausirausweises insbesondere zum Betteln nicht zu befürchten ist.

Bei Minderjährigen hat sich der Gemeinderath zugleich über das Vorhandensein der in den §§ 3 und 4 der K. Verordnung vom 11. Juni 1862, betr. die selbstständige Ausübung von Gewerben durch Minderjährige, (Reg. Bl. S. 151) bezeichneten Voraussetzungen auszusprechen.

Im Falle bloß die Verlängerung oder Erneuerung eines Hausirausweises verlangt wird, genügt die Hinweisung auf die frühere gemeinderäthliche Äußerung, sofern in der Zwischenzeit keine Aenderung, insbesondere in dem Prädicate des Bewerbers eingetreten ist.

2.) Der Tag, an welchem der Hausirer eine nicht bloß auf ganz kurze Zeit berechnete Gewerbewanderung antritt, wird von der Polizeibehörde seines Wohnorts in dem Hausirausweise vorgemerkt.

3.) Während der Gewerbewanderung finden auf den Hausirer die allgemeinen Bestimmungen wegen der Reisenden und ihrer Beherbergung Anwendung, und es ist deshalb insbesondere nach Maßgabe der Verfügung vom 29. Mai 1834, betr. den Aufenthalt in den Gemeinden des Königreichs, (Reg. Bl. S. 401) Biff. 1 von der Beherbergung eines ortsfremden Hausirers der Ortspolizeibehörde bei Vermeidung der in der Verfügung vom 26. Okt. 1838, betr. die Bestrafung der unerlaubten Beherbergung von Fremden, (Reg. Bl. S. 598) bezeichneten Strafen vorschriftsmäßig Anzeige zu machen.

4.) Nachdem einerseits das Erforderniß ortspolizeilicher Erlaubniß zum Betriebe des Hausirgewerbes in den einzelnen Gemeinden weggefallen, andererseits durch den Art. 51 der Neuen Gewerbeordnung die Möglichkeit gegeben ist, sich gegen unberufenes Eingehen von Hausirern in Häuser zu sichern, so versteht es sich von selbst, daß den Hausirern das Aussetzen ihrer Waaren in den Straßen und das Ausbieten derselben in solchen, sofern Letzteres ohne Belästigung des Publikums in den Straßen möglich ist, nicht verwehrt werden kann.

5.) Die Hausirer sind nicht verpflichtet, ihre Hausirausweise den Ortsvorstehern oder Oberämtern von Zeit zu Zeit zum Visiren vorzulegen.

Die Polizeibehörden, Landjäger und Polizeiofficianten sind berechtigt, von den Hausirausweisen der Hausirer jederzeit Einsicht zu nehmen, und es kann, daß solches geschehen ist, durch den Ortsvorsteher oder Bezirksbeamten in den Ausweis eingetragen werden.

6.) Macht sich der Hausirer auf der Gewerbewanderung eines Verbrechens oder Vergehens oder einer wiederholten Verfehlung gegen die Art. 53 und 54 der Neuen Gewerbeordnung schuldig, so ist solches von der betreffenden Polizeibehörde oder bei gerichtlicher Bestrafung von dem Ortsvorsteher der Heimathgemeinde des Gefraßten (Verfügung vom 30. Okt. 1848, betr. die Vereinfachung der Geschäfte, IV. Biff. 3 Reg. Bl. S. 493) dem Oberamte seines Heimathortes sofort anzuzeigen.

7.) Strafen, welche gegen einen ausländischen Hausirer während der Gewerbewanderung erkannt werden, sind in den Hausirausweis desselben oder, sofern er keinen besitzt, in seine sonstige Reisekunde einzutragen.

8.) Bezüglich des Hausirhandels im Zollgrenzbezirke kommen die Bestimmungen der Verfügung vom 31. August 1833 (Reg. Bl. S. 242) §§. 1—3 bis zu einer vorzunehmenden Revision desselben, bezüglich der von herumziehenden Personen gewerbsmäßig betriebenen Schaustellungen und anderen sinnlichen Darstellungen die Vorschriften der Verfügung vom 31. Aug. 1833 (Reg. Bl. S. 241) unter gleichmäßiger Beachtung des in dem Art. 52 der Neuen Gewerbeordnung bezeichneten Erfordernisses in Beziehung auf das Prädicat der Gewerbetreibenden, sowie die Bestimmungen des Sporteltarifs vom 23. Juni 1828 unter den Rubriken „Schauspieler“ und „Kunstwerke“ zur Anwendung.

Den 11. Januar 1864.

**K. Oberamt Gmünd und Welzheim.**  
S c h e m m e l.                      R u j.

**G m ü n d.**  
**Auswanderung.**  
Die ledige Mathilde Nuding von Reckberg wandert mit ihrem Kinde Anna Magdalena nach Bayern aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft und insbesondere für Bezahlung etwaiger Schulden genügende Sicherheit geleistet hat.  
Den 16. Jan. 1864.  
**K. Oberamt. S c h e m m e l.**

Fortan Sonthaim. N vier H id- abeim.  
**Solz-Verkauf.**  
Es werden verkauft:



am Montag und Dienstag den 25. und 26. Jan. d. J. im Staatswald Hohberg: 297 $\frac{1}{4}$  Kl. buchene Schr. u. Brgl.,  $\frac{1}{4}$  Kl. birchene Pfl. und 11025 St. buchene Wellen;

am Mittwoch den 27. Jan. d. J. Scheidholz in mehreren Wadtheilen der Gut Rippendorf; 18 Forchenstämme, 11 Kl. buchene, 2 Kl. birchene, 10 Kl. tannene Schr. u. Brgl., 2 $\frac{1}{2}$  Kl. anbrüchiges Holz u. unaufgebundenes Reis, geschätzt zu 675 St. Wellen. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in Rippendorf.

Schnaitheim den 15. Jan. 1864.  
K. Forstamt.  
W e h l.

c<sup>1</sup>) Essingen.  
**Tannen Stangen-Verkauf.**  
Aus den Real-Genossenschafts-Waldungen: Oberburg, Eichert u. Gaisfelle wird eine größere Parthie Hopfenstangen, Baumstämme, Bohnensteden

am Samstag, 23. d. Mts. im Aufstreich verkauft; Anfang Morgens 9 Uhr an der Oberburg bei Essingen.

Den 16. Jan. 1864.  
Real-Genossensch.-Verwaltung.  
Vorst. Schultb. Bäuerle.

c<sup>1</sup>) Reckberg.  
**Fabrik-Versteigerung.**

Am Montag den 25. d. Mts. von Morgens 10 Uhr an und den folgenden Tagen, wird aus der aufgelösten Kaufmann Neuber'schen Gutsverwaltung hier eine Fabrik-Versteigerung gegen Baarzahlung durch alle Rubriken der Baumannsfabrik vorgenommen, wobei insbesondere vorkommt:

2 für den schweren Zug sich eignende 6 Jahre alte 17 Faust große fehlerfreie Braun-Wallachen-Pferde

5 Paar Ochsen,

3 Schweine, worunter ein gemästetes,

6 Wagen, worunter 3 eiserne; mehrere Ketten,

2 Schlitten,

3 Pflüge; eiserne und hölzerne Eggen,

1 Reps sämaschine mit Felz- und Häufelpflug sammt Egge, Pferdgeschirre, Früchte, Futter und Stroh.

Bett und Bettgewand, Küchenschirre und allerlei Hausrath; wobei bemerkt wird, daß mit dem Verkauf der Pferde, Vieh, Wagen, Früchten und Futter u. der Anfang gemacht wird; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Jan. 1864.  
Im Auftrag:  
Schultb. Stauff.

**P f a h l b r o n n.**

Bei der hiesigen Stiftungs-pflege liegen 200 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$  % per Hundert, gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 16. Jan. 1864.

Heiligenpflieger Schneider.

**Vermiethete Anzeigen.**

G m ü n d.

Auf Ostern werden Lehrlinge und Lehrlinge angenommen in der Gold- u. Silberwären Fabrik von

Gebr. Dehble & Böhm.

G m ü n d.

Ein junger, kräftiger Mensch wird als Hausknecht gesucht von

Ott & Cie.

G m ü n d.

**Lehrjungen und Lehrlinge** werden angenommen in der Bijouterie-Fabrik von Ott & Cie.

c<sup>2</sup>) G m ü n d.  
Mehrere solide Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei

Theodor Künfle.

c<sup>2</sup>) G m ü n d.  
Bis zu meinem Wegzug von hier halte ich einen

**Ausverkauf**

durch alle vorkommenden Artikel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anna Weckherlen.

G m ü n d.

**Stockfische** frischgewässerte, sind fortwährend zu haben bei

Fr. K. Enslé,  
Seisenfieder.

c<sup>1</sup>) G ö p p i n g e n.  
Bei Unterzeichnetem findet ein Küblergefelle dauernde Arbeit. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Friedrich Commerell.

c<sup>1</sup>) N e c a r s u l m.  
150 Stück neue Bierfässer im Gehalt von 12—18 Maas, stark von Holz, sucht, (Ende März lieferbar), und sieht gefälligen Offerten entgegen.

Louis Brunner.

A l f d o r f.

In der Nacht vom 13.—14. d. M. ist in der gutsherrschaftlichen Brauerei ein grauer, etwas hochbeinigter Mattenfänger abhanden gekommen. Wer über den Hund oder den Thäter Auskunft ertheilen kann, erhält einen Kronenthaler Belohnung.

Braumeister Wanner.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Lehrjungen und Lehrlinge**

werden angenommen in dem Bijouteriegeschäft von

A. Bommas & Comp.

c<sup>1</sup>)

G m ü n d.

Auf Ostern werden

**Lehrlinge & Lehrlinge**

angenommen in der Bijouteriefabrik von

Wöhler & Hascher.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Fabrik-Versteigerung.**

In R. vierförster Gaffner'schen Hause zur ebenen Erde auf dem Kasernenplage findet

Mittwoch den 20. Januar 1864 von

früh 9 Uhr an

eine Fabrikversteigerung statt, worin vorkommen:

Frauenkleider und Leibweizzeug, Küchenschirre, Schreinwerk (2 doppelte Kästen, 2 Schreibtisch) gemeiner Hausrath (1 Stendel'scher Kochherd 1 Bügelofen, 2 Waffeleisen) Waschzuber.

Die Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Januar 1864.

Gerichtsnotar Maurer.

G m ü n d.

**Zu vermieten bis Georgi:**

Das in unmittelbarer Nähe des Marktplages und an der zum Bahnhof führenden Straße gelegene früher Kottische Wohnhaus.

Dasselbe enthält außer einem guten gewölbten Keller und allen sonstigen Erfordernissen: im Parterre einen Laden, nebst anstoßendem geräumigen Wohnzimmer, ein Waaren-Magazin und Küche; in der Belle Etage 4 heizbare ineinander gehende und ein unbeheizbares Zimmer, sowie Küche, Speisekammer u. c.; im zweiten Stockwerk 3 heizbare und 1 unbeheizbares Zimmer, und unter dem Dach mehrere Kammern.

Außerdem befindet sich hinter dem Haus eine geräumige Scheune.

Es wird entweder das ganze Anwesen vermietet, oder dasselbe je nach dem Wunsche der sich meldenden Miethlustigen in mehrere kleinere Familienwohnungen abgetheilt.

Lusttragende wollen sich gefälligst wenden an

Mezgermeister Kränzle.

G m ü n d.

Schöne

**Milchschweine**

hat zu verkaufen

Karl Bundschuh,  
Waldstettergäß.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

5 Klafter tannenes Holz, per Klafter zu 12 fl.

Ein größeres Quantum Dehnd, pr. Ctr. 1 fl. 24 kr.

Ein größeres Quantum Heu, pr. Ctr. 1 fl. — verkauft

C. Sabu.

G m ü n d.

**Guts-Verpachtung.**

Der Unterzeichnete verpachtet sein Oberpfelldengut von ca. 36 Morgen haltend, mit Wirthschaftsgerechtigkeit, auf mehrere Jahre.

Pachtliebhaber wollen sich wenden an

Ignaz Scherr  
auf der Badmauer.

Engelberg.  
Station Winterbach.

**Maßvieh-Verkauf.**

Donnerstag den 21. Jan.

Mittags 1 Uhr werden an den Meißbietenden verkauft:

10 Ochsen,

3 Räder,

3 Rinder,

2 Schweine.

Gustav Frank.

W e l z h e i m.

Unterzeichneter hat ein zum zweitenmal großträchtiges Mutter-schwein halb englischer Race zu verkaufen.

J. Ellinger,  
Bäcker bei der Post.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

Ein ordentliches Kindsmädchen, womöglich vom Lande, wird bis Lichtmess gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

40 Ctr. unberegnetes Heu, worunter etwas gutes Dehnd verkauft

Schabel, auf'm Meer.

G m ü n d.

**Logis zu vermieten.**

Für mehrere ledige Herrn sind bis Lichtmess freundliche Zimmer mit Bett und Möbel zu vermieten. Wo? sagt

die Redaktion.



G ö p p i n g e n .

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pflieger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal &amp; Comp.

## Theater in Gmünd.

Mittwoch den 20. Januar 1864.

Unter Mitwirkung der Madame Knoll:

## Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Akten von D. C. Löffler.

G m ü n d .

Mehrere Wagen guten Dungs hat zu verkaufen

Fr. X. Enslé,  
Seifensteder.

G m ü n d .

Einige Wagen Dungs hat zu verkaufen

Kornmesser  
Knödler's Wtw.

B u c h e n g e h r e n .

## Eingestellter Hund.

Es hat sich bei mir ein schwarzer Schäferhund mit gestutzten Ohren eingestellt. Der Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungs- Gebühr und Fütterungskosten abholen.

Den 12. Jan. 1864.

Anwalt Schneider.

Gestorben in Gmünd, den 17. Januar, Abends 3 Uhr: Veronika Bulling, geb. Spindler, Ehegattin des Dominicus Bulling, Goldarbeiters, 46 Jahre alt, an nervöf. Fieber. Leiche: Dienstag 3 Uhr. Trauerhaus: Kinderbachergasse.

/: Stuttgart, den 18. Jan. Die schleswig-holsteinische Frage entzieht sich größtentheils der Berechnung, nachdem sie der Kompetenz des Bundes aus der Hand genommen. Die Mittelstaaten haben gegen den Gewaltakt der Großmächte Protest eingelegt; eine weitere Aeußerung über die von ihnen beabsichtigten Schritte liegt bis zur Stunde nicht vor. Wenn sie den Empfindlichen spielen wollten, so müßten sie sagen: mit den Großmächten, welche kein Recht anerkennen, sondern bloß auf ihre Gewalt zu pochen wissen, wollen wir nicht am gleichen grünen Tische sitzen; die Großmächte mit ihren Satelliten mögen den deutschen Bund bilden. So werden aber die Mittelstaaten nicht sagen; sie wissen wohl, daß in der Politik manchmal der die größten Erfolge erzwingt, der nicht schamroth wird, und der die nur zu Brandjohlen geeignete Haut besitzt, etwa wie die beiden Großmächte. Die deutsche Journalistik hat insoferne einen Fehler begangen, als sie die schleswig-holsteinische Frage auf ein Gebiet spielen ließ, wohin es nicht gehört. Man hätte sich nie von dem Standpunkt abbringen lassen sollen, daß das Londoner Protokoll null und nichtig ist und nie auch nur einen Pfifferling gegolten hat noch gelten kann. Dann ist der großmächlichen Politik aller Grund und Boden entzogen. Das ist ein Punkt, auf den diejenigen Blätter, welche so unglücklich sind, großmächliche Politik treiben zu müssen, sich gar nicht gerne einlassen; ihre stärksten Beweisgründe in dieser Richtung sind — das Maul halten. Das Protokoll ist in alle Ewigkeit null und nichtig, und mögen die Großmächte noch so brutal und gewalthätig vorgehen, je mehr sie gegen das sonnenklare Recht wüthen, um so größer ist das Denkmal der Schande, das sie sich setzen. Wenn es den Großmächten nicht gelingt, das Rad der Zeit rückwärts zu treiben, dem erwachenden und erwachten Zeitgeiste eine Nebellappe aufzusetzen, so können sie wohl einen faktischen Zustand, aber nie und nimmer einen Rechtszustand herstellen. Die geringste Aenderung kann eine völlige Umwälzung in den Verhältnissen bringen, die ganz gewiß nicht zu Gunsten der Großmächte ausschlagen wird. Das ist der erste Trost, der den Freunden deutschen Rechts bleibt; es gibt aber noch einen zweiten, und der ist folgender: Aufs Frühjahr, schon in wenig Wochen braucht Dester-

G m ü n d .

Einem schönen großen Koffer hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d .

Den 7. Januar, Abends, ging von der Post bis zum Schlachthaus eine starke Wagenfette mit zerrissenem Haken verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

G m ü n d .

Auf dem Wege von Witzgoldingen bis Gmünd ist mir ein Dachshund zugelaufen, der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Ertrag der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abholen bei der Redaktion.

A l f d o r f .

## Geld auszuleihen.

Ich habe fl. 700. zu 4 Prozent gegen gesicherte Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 18. Jan. 1864.

Ludwig Heinrich Sättle.

G m ü n d .

fl. 1000. mit 4 1/2 % verzinslich, vom Spar- und Kreditverein in Ulm, verkauft

Adolph Geyer  
in der Gasfabrik.

G m ü n d .

Ein unbeheizbares Zimmer für einen Herrn ist sogleich zu vermieten, es wird auch Kost gegeben, wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d .

Für ein deutsches Hospital in Paris sind eingegangen: von A. N. 1 fl., A. S. 18 fr., A. Sch. 1 fl., B. B. 1 fl., C. D. 30 fr., J. St. 12 fr.

Herzlichen Dank hiefür, mit dem Beifügen, daß diese Gaben im Laufe nächster Woche an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart abgesendet werden.

Bezirks-Cassier:

Straubmüller, Steuer-Einnehmer.

reich, braucht Preußen zur Mobilmachung Geld, viel Geld, Hunderte von Millionen. Es ist höchst zweifelhaft, ob die Landesvertretungen für Blinde Geld verwilligen werden. Wird in der That kein Geld verwilligt, so frage ich: gibt es in der Welt einen Banquiers, der einem Staate auch nur eine halbe Million auf den persönlichen Credit eines Ministers hin aus der Kasse herauslangt. Mobilmachen, Kriegsführen ohne Geld, das ist eine Kunst, die nicht einmal der preussische Kriegsminister versteht, und der weiß doch auch mit wenig Geld auszukommen; schießt er doch seine Soldaten halb nackt ins Feld.

Wenn in einigen Blättern zu lesen stand, daß Württemberg Vorbereitungen treffe zur Mobilmachung, so beruht das auf einem Irrthum; die best unterrichteten Offiziere wissen kein Wort davon. Allein das ist richtig, daß Kriegsmaterial u. s. w. seit dem Jahre 1859 reichlich angeschafft ist, und daß einer Mobilmachung von dieser Seite nur ganz wenige Hindernisse im Wege stehen. Das nächste Zeichen einer Mobilmachung ist der Pferde-Austauf. — Auf 1. Sept. ist dem Caséier Marquardt das Local am Schloßplatz gekündigt; dem Vernehmen nach wird derselbe auf kommenden Winter die Restauration im Königsbau übernehmen. Das bisherige Café Marquardt mit dem Gebäude soll abgebrochen werden und an dessen Stelle ein neues Palais, heißt es, treten. — Der Neckar ist lange Strecken weit überfloren; die Kälte ist noch immer in stetiger Zunahme begriffen; wenn in den Anlagenseen für die Fische und für Geflügel Eis aufgebracht wird, so bildet sich binnen 24 Stunden eine anderthalb Zoll dicke Eisdecke. — Als Candidat für die Abgeordnetenstelle der Residenz tritt Stadtschultheiß Sick auf. Wenn er bei der Candidatur bleibt, so wird er auch siegen.

Karlsruhe, 15. Jan. Wie wir vernehmen, wurde in einer heut abgehaltenen Staatsministerialszung unter Anwesenheit des Großherzogs der Beschluß gefaßt, alle Maßregeln, welche einer Mobilisirung des großherzoglichen Armeecorps vorhergehen, sofort eintreten zu lassen, und sind die betreffenden Ordres bereits abgegangen.

Dresden, 16. Jan. Das heutige „Dresdner Journal“ sagt bezüglich des Artikels in der Wiener Abendpost: Hätten einige Bundesregierungen die Absicht der Großmächte den Londoner Vertrag unter allen Umständen ausrecht erhalten zu wollen vorausgesehen, also gewußt, daß die Zusage der Offenhaltung der Erbfolgefrage eine Täuschung sei, so hätten sie schon damals für



die Occupation gestimmt. Die Regierungen, welche den österreichisch-preussischen Antrag verwarfen, scheuen nicht den Krieg, sie wollen aber, daß das deutsche Volk klar wisse, wofür er unternommen werde. Wenn der großhessische Antrag angenommen worden, sei die Bundesmajorität so berechtigt, ihn auszuführen, als die Großmächte unberechtigt sind, ohne die Bundeszustimmung in Holstein einzurücken.

**Berlin, 16. Jan.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die liberalen Fraktionen folgende Resolutionen des Abg. Schulze ein: In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oesterreich dem Bunde erklärte, es werde dem Bundesbeschlusse vom 14. Jan. sich widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Besetzung von Schleswig als europäische Großmacht ausführen; in Erwägung, daß Preußen damit von Deutschland abfällt, seine Großmachtsstellung mißbraucht; daß die österreichisch-preussische Politik kein anderes Ergebnis haben kann, als die Herzogthümer abermals an Dänemark zu überliefern; daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg, herausfordert, erklärt das Haus: daß es mit allen zu Gebot stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegenzutreten werde. Dieser Antrag ward an die Anleihecommission zu mündlicher Berichterstattung verwiesen.

**Berlin, 16. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Seit einigen Tagen herrscht hier große Regsamkeit der Militärbehörde, zusammenhangend mit dem Bundestagsbeschlusse vom 14. Januar. Der militärische Operationsplan ist mit Beziehung österreichische Offiziere festgestellt. Die Oesterreicher sollen die niederschlesisch-märkische Eisenbahn benutzen, um den Zug durch Sachsen zu vermeiden. Die sächsische Erklärung in der Bundestagsitzung vom 14. d. wird das Einrücken der Truppen der Großmächte in Schleswig schwerlich hindern, sobald die kurze Frist des Ultimatums, welches die Großmächte an Dänemark stellen, abgelaufen sein wird.

**Kiel, 15. Jan.** Herzog Friedrich empfing heute die holsteinische Predigerdeputation. Die Dänen sind emsig mit der Aufsehung der Schlei beschäftigt. Der Befehl zur Räumung des Schlosses von Gottorf ist zurückgenommen.

**Haag, 16. Jan.** In der Samstagsitzung des Unterhauses erklärte gelegentlich der Etatsberatung des Budgets des Auswärtigen der interimistische Minister des Aeußern: die Regierung müsse der Mehrheitsentscheidung des deutschen Bundes bezüglich Schleswig-Holsteins sich anbequemen, und jeder auf Holstein beschränkten Bundesexekution sich fügen.

## Mein Recht.

(Fortsetzung)

Diese Worte zündeten wie lodernder Schwamm im dünnen, prasselnden Farrenkraut. Die Gegaer wollten vom Vermitteln nichts mehr wissen, so sehr auch der Lehrer sich abmühe; sie stritten unnütz hin und her, verfeindeten sich mit jedem Worte mehr, und zogen selbst Amt und Würde mit ins Spiel.

„Ich will mein Recht.“ schrie zu hüt der Stulze, und ließ die Faust schwer wie einen Hammer auf den Tisch fallen, „nichts als mein gutes Recht. Und das werde ich beweisen, dafür bin ich Gemeinde Vorstand. Kann's ein Anderer auch, so braucht er sich nicht zu scheuen.“

„Durchaus nicht,“ lächelte höhlich der Pfleger. „Was ein Schulze in vier Wochen beweisen kann, das beweist unser Giner in vier Stunden dreimal. Und wenn ich den Prozeß befinne, so wird er durchgeführt bis zum Ende — und um jeden Preis der Welt. Es kommt Alles draus an, wer am längsten aushält.“

„Geld hab' ich!“ warf der Schulze zur Antwort prozig hin, und schlug auf die Tasche, daß es lustig darin klimperte und klang. „Ein Bettelmann wird kein Vorsteher.“

„Wenn Geld nur allein häß,“ meinte recht bissig Spag; „Berstand und Geld regiert die Welt.“

„Mein Berstand ist über jeden Zweifel erhaben,“ entgegnete Nothaug. — „sonst wäre ich nicht Vorstand. Kurz und gut!

— was brauche ich mit räuberischen Spagen zu hadern? — Ich will mein Recht.“

„Und ich auch — trotz aller roth' Augen und Nasen,“ entchied der Pfleger und zerdrückte in der Hitze sein Stückchen Kreide.

„Und ich suche den Heimweg,“ bemerkte gerade nicht sonderlich erbaut der Lehrer, welcher sich längst erhoben hatte, — „mit dem herzlichsten Wunsche, daß es Euch nach Fahr und Tag recht tüchtig gereuen möge.“

Er schied. Die Vorstände traten in's Wirthszimmer, setzten sich zu verschiedenen Partelen, disputirten und räsontirten, zechten und tranken bis in die tiefe Nacht hinein für — ihr Recht.

## Ein Gang zur Stadt.

Gegen Morgen, sagt man, werden die Träume heller und klarer, der Schlaf leiser und erquickender. Das hätte uns am andern Tage der Pfleger Spag unbedingt widersprochen. Er fühlte eine dumpfe, bleierne Schwere in Kopf und Gliedern, und felt nachdem ihn wiederholtes Mahnen unangenehm berührt und der helle Tagesschein in die Federn geleuchtet, besann er sich noch, ob er eigentlich wache oder träume. Mehr als einmal fuhr er mit der Hand über die Stirne, als wolle er die empfindliche Haut abstrifen, um kläreren Gedanken Zutritt zu verschaffen. Unter dem Haarboden stach und zwickte, krabbelte und brannte, zwirbelte und sumunte es, als triebe ein ganzes Nest junger Spagen in der Hirnschale sein Unwesen. Zwischenhaft langte er bald nach dem Sonntagsstaat, bald nach der Werktags-Uniform, die vom Samstag her daneben hing; die gewichtigen Sprüche und Drohungen, welche er vor wenigen Stunden ausgehoben, tauchten allmählig in seinem Gedächtnisse auf. Er war der Meinung gewesen, die ganze Welt zu dominiren und in der Hand zu erdrücken, jetzt führte die Sache einen widerlichen, salzigen Beigeschmack, so sehr sich auch das stolze Selbstegefühl gegen ein solches Geständniß sträubte. Wiederholtes Mahnen von der Stube herein zerstreute für den Augenblick die trüben Nach- und Nachtgedanken und trieb zu verdoppelter Eile.

„Endlich und endlich!“ rief Lisbeth nicht ohne einen leichten Anflug von Unwillen, als der Pfleger äugemach aus der Kammer hervorkam. „So komm' doch — es wird ja Alles kalt! Wir warten schon über eine Stunde.“

Die Knechte warfen sich verstoßen bedeutsame Blicke zu, und der Herr streckte, ohne ein Wort zu verlieren, den Arm aus, um die Wanduhr zu stellen, welche seines Erachtens heute viel zu schnell lief. „So laß doch!“ rief die Frau — „die Uhr geht auf die Minute. Ich habe sie erst beim Morgenläuten gerichtet. Die Zeit wartet nicht auf dich. Das Licht bringt den Tag und darnach müssen sich Menschen und Uhren richten.“

Rundum abg stimmt, nahm Spag einen Trunk Wasser aus der hölzernen „Stüge,“ um seinen durchlöchernten Magen ein wenig zu restauriren, und setzte sich bei. Die Kinder und Diensthöten hatten bereits ihre Fehlhühner in Erdäpfelgestalt gerupft und dieselben mit Hilfe einer „gespritzten“ Suppe, aus Milch und Wasser bestehend, in ein anderes Land verschifft. Die Frau saß wie ein verlornen Posten vor der zinnernen Kaffeekanne, aus der nur hie und da spärliche, kaum sichtbare Rauchwölken emporstiegen, zum Zeichen, daß noch einige Wärmegrade darin vegetirten. Sonst hatte Mann und Weib, Kind und Gesind' gemeinsam bald mit, bald ohne Kartoffel die Frühsuppe getheilt; seit Spag durch die Wahl ein „Herr“ geworden, trank er mit seiner Frau Kaffee. Die Knechte spotteten über die braune Bankerottbrühe, wie sie sich ausdrückten, aber die Weiberleute blickten so schüchtern und lüftern den Tisch hinauf, als ob die Bauchknecke ein Meer voll Süßigkeit und Wohlgeschmack umschliffe. Indessen hielt der Pfleger an manchen andern Ueberlieferungen treuherzig fest. Sonst war er der Erste auf dem Plage. Alle mußten herbei, niederknien und gemeinsam mit ihm das Morgengebet verrichten. Heute ging das anders. Die Knechte erschierten gar nicht, die Mägde machten ihre Sache leise und kurz ab und der Hausvater vergaß sie ganz. Schlimm genug, wenn einem solchen Tage noch andere folgen.

(Fortsetzung folgt.)